

Nakazato Takuan (Hachiko)

Nakazato Takuan kommt aus einer Kleinstadt nahe Ise. Über seine ältere Schwester weiß Takuan so gut wie nichts - sie verschwand, als er acht Jahre alt war. Es heißt, sie sei bei einem Unfall ums Leben gekommen.

Da seine Eltern gesellschaftlich wenig angesehene Berufe ausüben (Sein Vater arbeitet bei einem Bestattungsinstitut, seine Mutter als Näherin in einer Manufaktur) ist Takuan unter seinen Mitschülern nicht beliebt. Da es für ihn kaum Hoffnung auf eine Änderung dieser Situation gibt, verbringt er wenig Zeit mit Gleichaltrigen.

Wenn ihm nach der Verrichtung aller Pflichten noch Zeit bleibt, verbringt er diese am liebsten im Ryokan seiner Großmutter, die unter den Nachbarn auch als Heilkundige bekannt ist. Dort lauscht er den Geschichten der Reisenden und lernt mehr über die traditionellen Heilkünste.

Takuan ist fasziniert von den Heldengeschichten und Mythen, die manche Reisende abends erzählen und träumt davon, ein ehrenhafter und mutiger Samurai zu sein.

Seine ranghöheren Kameraden behandeln Takuan jedoch mit zunehmender Herablassung und machen sich einen Spaß daraus, dem schmalen, verträumten Jungen bei jeder sich bietenden Gelegenheit eine Abreibung zu verpassen, so dass Takuan immer öfter mit Prellungen und Wunden nach Hause kommt.

Als die Übergriffe häufiger werden, bittet Takuan seine Eltern, eine nahegelegene Judo-Schule aufsuchen zu dürfen. Da der Meister Wert darauf legt, dass beim Betreten des Dojo alle Rangunterschiede zurückgelassen werden, liebt Takuan diesen Ort und verbringt soviel Zeit wie möglich beim Training. Die Lehren des Meisters fallen auf fruchtbaren Boden. Takuan übt sich in der Kunst des "Nachgebens zum richtigen Zeitpunkt" - lernt, seinen Schwerpunkt zu verlagern, sich zu konzentrieren und Energie fließen zu lassen.

Obwohl er durch seinen Fleiß gute Fortschritte macht, wird er außerhalb des Dojo weiterhin von den Jungen höherer Abstammung verprügelt, die anscheinend ihrer Gewalt irgendwo freien Lauf lassen müssen. Da er sich nun besser zur Wehr setzt, gehen sie manchmal dazu über, ihn zu zweit oder dritt anzugreifen. An diesen Tagen zieht es Takuan vor, sich vor ihnen zu verstecken oder wegzurennen, was leider meist nicht funktioniert.

In diesem Stil vergehen 3 Jahre. Takuan bemüht sich sehr, seine Kampffähigkeiten zu verbessern, doch er bleibt das bevorzugte Opfer, da er der Rangniedrigste der Gruppe ist und seine Angreifer sich durch seine Fortschritte nur noch mehr provoziert fühlen.

Bereits mehrfach musste er durch diese Auseinandersetzungen bleibende Schäden hinnehmen - mit zertrümmerter Nase und vielen Narben gleicht sein Gesicht schon im Alter von 16 Jahren dem eines Schlägers.

Eines Abends, als Takuan, wie so oft, mit hässlichen Wunden zu seiner Großmutter kommt und diese sich, wie immer, fürsorglich um deren Versorgung bemüht, hält die alte Frau in Ihrer Tätigkeit inne und schaut den Jungen mit besorgtem Blick an. Sie mustert ihn eine lange Zeit und bricht dann, trotz ihrer üblichen Beherrschtheit, in Tränen aus.

Takuan schaut sie verstört und fragend an. Sie antwortet ihm, dass er sich verändern würde und sie ihn holen würden wie seine Schwester. Bevor Takuan versteht, was sie damit meint, trocknet die alte Frau ihre Tränen und fasst einen Entschluss.

Dann ging alles ganz schnell. Nach einem kurzen Telefonat mit einem Unbekannten, benachrichtigt sie seine Eltern. Der Abschied ist kurz, seine Mutter weint, sein Vater zeigt keinerlei Gefühl und Takuan versteht noch immer nicht, was mit ihm geschieht. Auf Geheiß seiner Großmutter sucht er seine wichtigsten Sachen zusammen: saubere Kleidung, ein Buch, einen Block. Zwei Stunden später hält ein glänzender, schwarzer Wagen vor dem Ryokan.

Der Mann, der meine Großmutter höflich begrüßt, wird von zwei aufmerksamen und düster dreinschauenden Schränken begleitet. Er trägt einen makellosen Anzug und wechselt einige Worte des Bedauerns mit meiner Familie, ehe er sich mir zuwendet. Sein prüfender Blick macht mir Angst. Ob ich über die bevorstehende Reise informiert sei, fragt er. Ich wurde nur oberflächlich informiert, lautet meine Antwort.

Ich habe nicht die leiseste Ahnung was nun geschieht.